



Protokoll der Diskussion im Plenum

Informationsveranstaltung in Marthalen/ZH

Datum / Zeit	25. April 2013 19.:30 Uhr bis 22.05 Uhr
Ort	Mehrzweckhalle, Zinggstrasse 18, 8460 Marthalen
Moderation	Urs Bachmann (UBAC)
Teilnehmende	BFE: Michael Aebersold (MAEB) ENSI: Ann-Kathrin Leuz (ALEU) Kt. ZH: Thomas Flüeler (TFLU) Nagra: Piet Zuidema (PZUI) RK ZNO: Jürg Grau (Protokoll) (JGRA)
Richard Keller, Marthalen	Wünscht, dass ein Protokoll erstellt wird
JGRA	Nimmt sich des Wunsches an und erstellt ein stichwortartiges Protokoll, welches auf www.zuerichnordost.ch gestellt wird.
Jürg Rasi, Marthalen	Als Eigentümer des vorgeschlagenen OFA-Areals ZNO-6 sind meine Familie und ich hart getroffen worden. Frage: Durch das Volk wurde das Raumplanungsgesetz angenommen, welches eine Zersiedelung hindern soll. Wie stellt sich das BFE dazu?
MAEB	Es handelt sich um schweizweit 1 bis 2 Anlagen, mit denen ein nationales Problem gelöst werden muss. Dabei wurde auf die Siedlungsnähe Rücksicht genommen. Im Kanton Bern war eine ähnliche Problematik beim Bau einer Strafanstalt, welche niemand in der Nähe haben wollte. Ich habe aber auf ihre Frage keine endgültige Antwort.
Hannes Uhlmann, Marthalen	Beim Arealvorschlag ZNO-7 (Rudolfingen – Oerlingen) gibt gemäss Nagra keine unlösbaren Probleme. Ich möchte aber darauf hinweisen, dass ein Bahnanschluss aufgrund der Höhendifferenz schwierig ist. Auch die Nähe zur A4 ist nicht unproblematisch.
PZUI	Es ist selten alles ideal. Anhand der Kriterientabelle ist ZNO-7 aber durchaus eine Möglichkeit. Es benötigt aber Geländebewegungen.
Matthias Herter, Marthalen	Ich will kein Endlager – ich will solche Gefahren von der Region fernhalten. Die Wissenschaftler und Experten beantworten Fragen, welche ihre eigene Lebenserwartung bei weitem übersteigen.



	<p>Ist der im Sachplan definierte Weg korrekt? Wie sieht es mit der Rückholbarkeit über 200 Jahre aus?</p>
MAEB	<p>Abfälle welche heute in Würenlingen (ZWILAG) lagern, dürfen wir nicht 200 Jahre so belassen. Es benötigt eine Lösung, bei der die Abfälle vor dem Zugriff der Menschen geschützt sind.</p>
ALEU	<p>Der Sachplan und das anschliessende Bewilligungsverfahren für ein Tiefenlager beinhalten verschiedene Schritte. Es ist ein sehr langes Projekt – wobei jeder der geplanten Schritte wichtig ist. Das schrittweise Vorgehen hat den Vorteil, dass auch die Weiterentwicklung der Technik einfließen kann. Bei den einzelnen Verfahrensschritten sind verschiedene Sicherheitsstufen eingebaut. Zum Beispiel müssen im Felslabor die Eigenschaften, die man vorher angenommen hat, vor Ort mit Experimenten bestätigt werden. Das Tiefenlager ist so auszulegen, dass es aus mehreren Barrieren (technische und der Geologie) besteht. Ein weiteres Beispiel ist, dass die Techniken für die Rückholung erprobt werden müssen. Erst nach erfolgreichen Tests dürfen die Abfälle eingelagert werden. In der Schweizer Gesetzgebung ist die Rückholung ohne grossen Aufwand nur bis zum Verschluss des Tiefenlagers vorgesehen.</p>
Gerhard Rasi, Marthalen	<p>Als Eigentümer des vorgeschlagenen OFA-Areals ZNO-6 habe ich das Plakat „Hier plant Nagra ein Endlager“ hingestellt. Das habe ich aus Besorgnis und nicht aus Freude getan. Ich bin sehr besorgt – und handle auch im Interesse meiner Enkel.</p>
Arthur Hauslin, Marthalen	<p>Bei einem Tiefenlager kommt sehr viel Material an die Oberfläche. Mit wie viel m³ rechnet die Nagra? Wohin will man damit?</p>
PZUI	<p>Es wird mit ca. 1 Mio m³ gerechnet. Wohin kann zum heutigen Zeitpunkt noch nicht gesagt werden, diese Abklärungen werden erst zu einem späteren Zeitpunkt angegangen. Der Abtransport wird aber nach Möglichkeit auf der Schiene geplant.</p>
Bruno Scheurer, Diessenhofen	<p>Warum zuerst die Oberflächenanlage und dann den konkreten Ort des Tiefenlagers? Dieses Vorgehen ist falsch!</p>
MAEB	<p>Die Aussage bezüglich der Reihenfolge ist so gestellt falsch. Es stimmt nicht, dass der Untergrund noch nicht bekannt ist. 2D-Seismik-Messungen wurden durchgeführt. Es braucht eine Kombination von „unten“ und „oben“.</p>
PZUI	<p>Kann die Aussage von Herrn Aebersold nur bestätigen und</p>



	habe nichts hinzuzufügen.
Jürg Rasi, Marthalen	<p>Die Nagra und das BFE versuchen sehr professionell die Diskussionen zu verhindern. Zur heutigen Informationsveranstaltung wurden nur sehr kleine Inserate aufgeschaltet. Dementsprechend ist auch die Beteiligung an dieser Veranstaltung gering.</p> <p>Wie Herr Zuidema erwähnt hat, wird mit einer Million Kubikmeter Aushubmaterial gerechnet. Wenn diese mit dem Zug verschoben werden, muss dies in der Nacht geschehen, da tagsüber das Schienensystem bereits ausgelastet ist – dies führt zu Lärmbelastigungen über 24 Stunden.</p> <p>Benötigt wird nicht nur Land für die Oberflächenanlage – nein, es braucht auch Land für die Erschliessung für Schiene und Strasse – ebenso für die Umlegung der bestehenden Strasse.</p>
MAEB	<p>Der Vorwurf, die Diskussion werde verhindert, stimmt nicht. Das BFE hat ein grosses Interesse, dass ALLE informiert werden. So wurden auch alle Gemeinden und Grundeigentümer persönlich angeschrieben. Es ist ein gesellschaftspolitisches Problem, welches wir lösen müssen.</p>
JGRA	<p>Als Präsident der Regionalkonferenz habe ich diese Informationsveranstaltung speziell verlangt. Auch konnten wir einbringen, wo überall inseriert werden soll. Die „kleinen“ Inserate wurden zusätzlich mit einem farbigen Balken versehen, wodurch diese in den Zeitungen gut sichtbar waren.</p>
PZUI	<p>Die Nagra rechnet mit 5 – 10 Jahren Bauzeit für den Bau des Felslabors und dann für den Bau des Lagers. Es ist korrekt, dass vor allem in der Bauzeit die Region zusätzlich belastet wird. Bei der Planung würde aber darauf geachtet, dass diese Belastungen durch den Bau (Lärm, Staub, etc.) gering gehalten werden.</p>
Martha Pletscher, Marthalen	<p>Ich wohne im Haus, oberhalb des vorgeschlagenen OFA-Areals ZNO-6. Ich fürchte mich vor dem riesigen Lärm der auf uns zukommen könnte. Zudem fliesst bei Regen sehr viel Wasser den Hang hinunter.</p> <p>Als wir das Haus kaufen konnten, geschah dies nicht zu einem Landwirtschafts-Preis! Ich kann mir eine Oberflächenanlage ZNO-6 nicht vorstellen.</p>
PZUI	<p>Zur Zeit sind wir erst in einer Vorstudie; es handelt sich um Vorschläge, welche nun vertieft geprüft werden müssen. Lokale Wasserflüsse werden erst in der nächsten Phase geprüft – wenn der Standort weiter verfolgt wird.</p> <p>Aber es ist klar: Jemanden trifft es – und für diesen ist es schwierig.</p>



TFLU	<p>Ich möchte die letzte Aussage von Herrn Zuidema bestätigen: „Ja, in jedem Fall tut ein Oberflächenstandort jemandem weh!“ Aber es ist ein langer Prozess unter Einbezug von Bund, Kanton, Region, Gemeinden, und der Eigentümer. Dieser Prozess benötigt viel Zeit und wir müssen alle möglichen Risiken diskutieren. Der Kanton steht zu 100% zur Region!</p>
Lisa Windler, Schlattingen	<p>Ich finde die Informationspolitik schlecht. Mit den Landbesitzern wurde nicht gesprochen. Wir haben lediglich 3 Tage vor der Informationsveranstaltung ein Schreiben erhalten.</p>
MAEB	<p>Wir nehmen diese Kritik auf – alles ging sehr schnell, da nur 10 Tage für die Vorbereitung zu dieser Informationsveranstaltung zur Verfügung standen.</p>
JGRA	<p>Die Leitungsgruppe der Regionalkonferenz und die Grundeigentümer wurden am 16. April 2013 über diese Vorschläge informiert. Da in der Woche vom 6. Mai 2013 bereits Informationsveranstaltungen der RK Südranden geplant waren, und wir diesen Anlass im Sinne einer schnellen Information durchführen wollten, hat die Regionalkonferenz diesen sportlichen Termin vorgeschlagen. Ich bin sicher, dass wenn wir bis Ende Mai abgewartet hätten, die Kritik andersweitig ausgefallen wäre (wir hätten zu lange gewartet).</p>
Erika Hagen, Jestetten	<p>Herr Zuidema hat gesagt, dass die Regionalkonferenz entscheidet. Ich schätze das Engagement der Regionalkonferenz sehr, finde es aber falsch, wenn Laien entscheiden würden. An der Asse sieht man jetzt, dass ein Endlager nicht verschlossen werden soll.</p>
PZUI	<p>Präzisiert seine Aussage: Die Regionalkonferenz entscheidet über die Empfehlung der Region; die Nagra wird dann aber den von ihr zu machenden Vorschlag unter Berücksichtigung der Wünsche der Region selber zu verantworten haben.</p>
TFLU	<p>Die Mitglieder der Regionalkonferenz sind wissenschaftlich-technisch gesehen Laien, sie sind aber die Experten ihrer Region. Alle müssen das einbringen, was sie können und wissen. Wir müssen diesen Weg gemeinsam gehen. Die Regionalkonferenzen werden von den Experten der Kantone tatkräftig unterstützt (u. a. von Herrn Kollege Stössel aus Schaffhausen, der heute auch hier ist).</p>
ALEU	<p>Wir müssen das Tiefenlager nach einer Beobachtungszeit verschliessen. Schauen Sie in die Vergangenheit zurück, welche gesellschaftlichen Entwicklungen abgelaufen sind. Ein Tiefenlager muss über sehr lange Zeiträume bis zu einer Million Jahre sicher sein.</p>



	<p>In der Geologie können wir über viel längere Zeiträume zurückschauen, der Opalinuston hat in der Vergangenheit vieles erlebt zum Beispiel Eiszeiten mit Gletschern und Erdbeben.</p> <p>Die guten Eigenschaften sind immer noch vorhanden. Wir müssen uns auf ein passives System wie ein Mehrfachbarriersystem mit einer geeigneten geologischen Schicht verlassen.</p> <p>Diese muss klar sorgfältig anhand von Sicherheitskriterien ausgewählt werden. Zusätzlich haben wir die Rückholung bis zum Verschluss, falls doch etwas unvorhergesehenes passiert. Auf die Menschen dürfen wir uns für solange Zeiträume nicht verlassen, daher muss das Tiefenlager nach der Beobachtungsphase, wenn der Schutz von Mensch und Umwelt gewährleistet ist, verschlossen werden.</p> <p>Die „Asse“ ist ein ehemaliges Bergwerk, die gute Gesteinschicht wurde herausgenommen und das Bergwerk zweckentfremdet. Der Sachplan mit seinen Sicherheitskriterien und der Rollenteilung (verfahrensleitende Behörde, Aufsichtsbehörde und Projektant) haben wir gute Voraussetzungen geschaffen, dass bei der Standortwahl für ein geologisches Tiefenlager die Sicherheit oberste Priorität hat.</p>
UBAC	<p>Ich bedanke mich bei allen Beteiligten und verweise auf die Informationstische, bei denen weitere Experten befragt werden können und Informationen zur Verfügung gestellt sind.</p> <p>Es hat Unterlagen von der Nagra, des BFE, des ENSI, sowie des Kantons Zürich.</p>

Protokoll:

Jürg Grau
Präsident Regionalkonferenz Zürich Nordost